

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 131.

Samstag, den 14. November 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

2 Wohnungen bestehend in je 3 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum, sowie eine weitere mit 2 Zimmer, Küche u. s. w. hat sogleich oder bis Lichtmeß zu vermieten.
Chr. Schill, Bauunternehmer.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kleinere Familie sucht bis Lichtmeß ein Logis, bestehend in 2 kleineren Zimmern, Küche und Zubehör.
Näheres bei der Redaktion.

Ein ordentliches jüngeres

Mädchen

nimmt in die Lehre.
Gustav Koch, Damenschneider.

Branntwein

(zum Ansehen)
ist fortwährend zu haben bei
Hermann Krauß, Küfer.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

Bestes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen öcht in Paketen, à 25 Pfg. bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Neu eingetroffen!

Eine große Partie
Herren-Anzüge
Jungen- u. Knaben-Anzüge
Hosen, Paletots
Loden-Joppen
Pelerine Mäntel.

Um wegen Mangel an Raum rasch abzusetzen, verkaufe ich zu **ausnahmeweise billigen Preisen.**

Fr. Schulmeister
Wildbad
69 König-Karlstr. 69.

Tonleiter Studien

für
Klavier,

entworfen von J. Strubel,
op. 41. — Preis M. 1.—

Inhalt:

1. Uebungen mit ruhiger Handlage.
2. Uebungen mit fortwährenden Händen.
3. Uebungen zur Erzielung eines gleichmäßigen Anschlags.
4. Das Unter- und Uebersetzen der Finger.
5. Die Dur-Tonleiter.
6. Die Moll-Tonleiter.
7. Die Gegenbewegung durch 2 und 3 Oktaven.
8. Die Tonleiter in Sexten.
9. Die Tonleiter in Decimen.
10. Die chromatische Tonleiter.
11. Oktavenfortschreitungen.

Jeder Lehrer wird gewiß nicht umhin können, der Klage des Herausgebers, die er in dem Vorworte führt, daß ein erheblicher Teil der spielbesessenen Jugend den außerordentlichen Wert des Tonleiterspiels nicht entsprechend würdigt, beizupflichten und mit Interesse ein Werk in die Hand nehmen, welches mit Glück versucht, das von der Jugend mit seltener Einigkeit gemiedene Tonleiterspiel so zu behandeln, daß der Geist dabei rege erhalten wird und die übenden Finger nicht zu bloßen Maschinen herabsinken.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozufendung. — Nachnahme verteuert um 60 Pfg.

Ausführliche Musikalien-Kataloge und illust. Instrum.-Verzeichnis kostenfrei
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Schnitz-Brod

empfehlen
Theodor Bechtle.

Grösste Kaffee-Ersparniß!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat.



Patente in Deutschland Nr. 82744, Oesterreich Nr. 453918, 44802, Belgien Nr. 113005, 113006
in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Eine noch gut erhaltene

Näh-Maschine

hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Kaffee

empfehlen
Carl Wilh. Vott.

Neues Sauerkraut

zu haben bei
Chr. Vatt.



Weinhandlung

von
Chr. Kempf
empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Frisches

Salatöl

empfehlen
J. F. Gutbub.

Turnverein Wildbad.



Samstag, den 14. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Der Vorstand.

Kriegerbündnisse

Ziehung 15. Dezember 1896 à M. 1.—

Heidenheimer-Rose

à 2 M. Ziehung 21. Januar 1897
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohl-schmeckende Bonbons)

sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Beschleimung.
Größte Specialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pat. 25 S
Niederlage bei

Gust. Hammer in Wildbad.

Schöne

Citronen

Orangen

Maronen

frisch eingetroffen bei

G. Lindberger, Conditior.

Das berühmte Oberstabsarzt und
Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Öl

beseitigt temporäre Taubheit, Ohren-
fluß, Ohrenschmerzen und Schwerhörig-
keit. Zu beziehen à M. 3.50 per
Flasche mit Gebrauchsanweisung durch
die

Sirich-Apotheke in
Stuttgart.

Stubenvögel,

welche gesund bleiben, fleißig singen und
schönes Gefieder behalten sollen, müssen mit
den 100fach preisgekrönten, unübertrefflichen
Bosch'schen Futter-Specialitäten für Ca-
narien und alle Arten Körner- u. Weich-
fresser gefüttert, die Käfige mit dem paten-
tierten Bosch'schen Milbenfänger, der das
Ungeziefer radikal vertilgt, ausgerüstet werden.

Niederlage in Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Großer Prochtatalog dort käuflich für
1.20 M. Umsonst erhältlich: „Der kleine
Ratgeber“ zur Vogelpflege und die neueste
„Bosch'sche Kundenpost“ mit Vorrats- und
illustr. Käfig-Preisliste. Annahme von Be-
stellungen auf Käfige und Vögel.



1200 Mark

sind (auch in kleineren Posten)
gegen gefahrl. Sicherheit sofort
anzuleihen.

Wer? jagt die Redaktion.

Gasfabrik Wildbad

empfehlen:

prima Grobcoats v. 1 bis 100 Ct. à 1 M. 20 Pf.
„ Nußcoats v. 1 bis 100 Ct. à 1 M. 30 Pf.
bei Abnahme von 100 Zentner je 10 Pf. billiger
ab Gasfabrik.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

MAGGI'S

Suppenwürze hat alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit
und Billigkeit und ist in Original-Fläschchen von 65 S an zu
haben bei

Gust. Hammer, Colonialw.

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gießhähnen zum sparsamen und
bequemem Gebrauch der Suppenwürze.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft
garantiert nur
neue, vorzügliche Ruspware.

Anfertigung von Betten

u. einzelnen Bettstücken
bei streng reeller und sachkundiger
Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-
leinen einfach u. doppeltbreit
Handtuchzeug, Tischzeug,
Tischtücher, Servietten,
farbige Tischzeuge,
Bettbarchent in Körper u. Atlas
Flaumdrill,
Baumwolldrill zu Unterbetten
Matratzenstoffe.

Gläzer Hemdentücher,
gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,
Damaß, Belziqués,
Gardinen,
Bettzeugen
in garantiert echten Farben u. bester
Qualität,
Schurz- u. Kleiderzeuge,
Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus- bruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindberger.)

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

R u n d s h a u.

— Seine Majestät der König hat am 6. Nov. d. J. allergnädigst geruht, die erledigte Stelle des Betriebsinspektors in Calw dem Rechnungsrat Dr. Supper bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen übertragen.

Stuttgart, 9. Nov. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Württemberg, der als Haupt der protestantischen herzoglichen Linie und erster Agnat gegebenenfalls, wenn nämlich dem Königepaar kein männlicher Erbe geboren werden sollte, in Württemberg zur Thronfolge berufen war, geht die Thronanwartschaft auf den zu Karlsruhe in Schlesien lebenden Bruder des Verstorbenen, den jetzt im 64. Lebensjahre stehenden Herzog Nikolaus über. Dieser lebt seit vier Jahren im Witwenstande und hat keine Kinder. Nach diesem würde dann bekanntlich die katholische herzogliche Linie mit Herzog Albrecht folgen, der seit beinahe vier Jahren mit der Erbherzogin Margaretha Sophia von Oesterreich, verheiratet ist. Aus dieser Ehe sind schon drei Knaben entsprossen.

Cannstatt, 9. Novbr. Heute vormittag kam in der hiesigen Wagenwerkstätte ein Unglücksfall vor, der leicht hätte noch schlimmere Folgen haben können. Die Riemer einer Transmissionsverwicklung, wodurch die Transmissionsvorrichtung von der Decke gerissen wurde und dem zufällig gerade unter ihr stehenden Arbeiter Proff auf den Kopf fiel. Demselben wurde die Schädeldecke eingeschlagen, was den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

Heilbronn, 11. Nov. (Ein Opfer des „Neuen“.) Der 46 Jahre alte Schuhmachergehilfe Georg Großmann aus Rothfelden O. N. Nagold, ist gestern früh 1 1/2 Uhr beim Nachhausegehen in angetrunkenem Zustande rücklings die Treppe im Hause seines Arbeitgebers heruntergestürzt. Er wurde alsbald in den Spital verbracht, wo er gestern nachmittag, offenbar infolge eines Schädelbruchs gestorben ist. Wie festgestellt wurde, hatte der Verunglückte den Abend zuvor 9 Viertel neuen Wein getrunken.

Bödingen, 9. Nov. (Vortrag.) Am letzten Sonntag nachmittag hielt Herr Weberbeinz aus Calw im Gasthaus z. Adler hier einen Vortrag über „Wissen und Können der modernen Medizin“. Der Redner bekannte sich als Laie und entnahm seine Ausführungen den Werken hervorragender homöopathischer Aerzte. Er beurteilte manche Systeme der allopathischen Heilkunde in scharfer Weise und bezeichnete die Fortschritte in der Therapie als unbefriedigend und die Kenntnisse der Allopathen über den menschlichen Organismus als mangelhafte. Die homöopathische Heilmethode sei die allein richtige und mache ebenso auf Wissenschaftlichkeit Anspruch wie die allopathische. Der hiesige Ortsarzt, Herr Dr. Kaser trat den Ausführungen des Referenten entgegen und wies die über die Allopathie abgegebenen Urteile als unbewiesen und einseitig zurück.

Neckargartach, 10. Nov. (Seltene Jagdglück.) Gestern nachmittag hatte Jagdpächter Wilhelm Pflugfelder das seltene Jagdglück in der Nähe des hiesigen Orts einen Steinadler zu erlegen. Derselbe hatte eine Länge von 1 Meter und eine Flügelweite von 2 Meter 30 Centimeter. Der Adler ist in der Bierhalle von Wilhelm Pflugfelder ausgestellt.

— Ein Schwabenstreich. Aus Stetten a. S. schreibt man: Daß die Schwabenstreiche noch nicht alle werden, zeigt nachfolgende Begebenheit. Herr Lehrer M. hier kündigte am verflossenen Kirchweihmontag (9. Nov.) beim Schluß der Vormittagschule einem seiner Schüler an, er müsse desselben Nachmittags nach Schwaigern, um daselbst etwas zu besorgen. Der pfliffige, dienstfertige Junge wartete aber nicht ab, bis er nachmittags 1 Uhr den betreffenden Auftrag von seinem Lehrer erhalten hätte, sondern machte sich nach eingenommenem Mittagmahl wohlgenut auf den Weg nach Schwaigern. Dort angekommen war ihm aber vollständig unklar, was er denn eigentlich besorgen solle. Ein dunkler Drang lenkte ihn endlich zum dortigen Buchbinder, der natürlich auch nicht wußte, was der Junge wollte. Letzterer kam dann um halb 3 Uhr pfliffschuldigst in die Schule und meldete, der Buchbinder habe gesagt, er sei ja gestern (an der Kirchweih) hier gewesen, was natürlich Heiterkeit in der Schule hervorrief, denn der Knabe hätte eigentlich mit schabhaften Lampenteilen zum Buchbinder sollen.

Schramberg, 9. Novbr. Die Stadtgemeinde Schramberg hat mit der Kölnischen Unfallversicherungsaktiengesellschaft einen Vertrag behufs Haftpflichtversicherungsschutz bis zu einer Höhe von 50—1000 M. Entschädigungseistung pro Unfallereignis abgeschlossen. Versichert sind insbesondere alle Beamte, Angestellten, Beauftragte der Stadt, namentlich auch alle Mitglieder der Feuerwehr.

Geislingen, 10. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der jetzt erst bekannt wird, trug sich letzten Donnerstag in der Bahnhof-Restouration zu. Unter dort anwesenden Herren kam die Rede auf Turnen, wobei Dr. med. Rees von einem der anwesenden Herren gefragt wurde, ob er wohl auch noch turnen könne? Herr Rees bejahte dies und zum Beweis dafür, versuchte er mit gleichen Füßen auf den Tisch zu springen. Leider aber wor der Sprung zu kurz und Dr. Rees fiel rücklings nieder und schlug seinen Kopf so unglücklich auf den gußeisernen Schirmständer, daß er jetzt noch bewußtlos darniederliegt. Es soll sich um einen Schädelbruch handeln.

Vom Fränkischen, 10. Nov., wird gemeldet, daß der Hauptgewinn der Stuttg. Ausst.-Lotterie dem Lehrer Felger in Roß am See zufiel, welcher das Los beim Kurgebrauch in Wildbad kaufte.

Pforzheim, 9. Nov. Die bei Ernst Haug hier erschienene Schrift „Heer und Volk — Offizier und Bürger“, zeitgemäße Betrachtungen über den Fall von Brüsewitz-Siepmann und den Liberalismus, von August Allgauer, ist nach einer, dem Verlag aus Bremen gewordenen Mitteilung daselbst verbotten worden. Die Schrift hat in der Öffentlichkeit eine sehr günstige Aufnahme gefunden und es sind innerhalb einer Woche ca. 4000 Exemplare abgesetzt worden.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Ein junges Nilpferd ist dem Zoologischen Garten geschenkt worden. Dasselbe soll einen Wert von etwa 10 000 M. besitzen und ist eine Spende des Herrn Konrad Binding. „Beshemat“, so heißt der junge Riese, ist dreiviertel Jahre alt, wiegt ungefähr 5 Zentner, und sein Kopf hat eine Länge von 1/2 Meter. Dem Ungeheuer-Baby mußte eine „Wohnstube“ geschaffen werden, und eine Bader-

wanne für „warme“ Bäder wird 7 Meter lang.

Düsseldorf, 10. Nov. Der homöopathische Arzt Dr. Volbeding wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, sowie zu 5jährigem Ehrverlust, die Mitangeklagten Ebnucken zu 1/2 Jahr und Winterath zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Wohlstand der hannoverschen Bauern tritt besonders dann zu Tage, wenn der Eingeborene mit seiner Verheiratung den väterlichen Hof übernimmt. Bei solchen Hochzeiten merkt man nichts von einer „Noilage“ im Hannoverlande. So wurde, wie der „Hamburger Korrespondent“ berichtet, dieser Tage in der Ortschaft Nordholz eine Hochzeit gefeiert, zu der nicht weniger als 200 Familien durch berittene Hochzeitsbitter geladen waren. Vier Tage vor der Hochzeit wurden 4 Schweine, 2 Ochsen, 140 Hühner geschlachtet. Am dritten und zweiten Tage vor der Feier wurden 300 Kuchen und eine große Anzahl Semmeln gebacken. Auf einem langen, vierspännigen Wagen, der hoch mit Fässern bepackt war, wurde Bier angefahren, ebenso ein Orkost Branntwein. Schon am Tage vorher begann die Feier; mit Musik wurde die bräutliche Aussteuer auf vier Leiterwagen dem Bräutigam zugeführt. Am Vormittag des Hochzeitstages kamen die Gäste von Nah und Fern zusammen. Noch während die kirchliche Trauung vollzogen wurde, begann schon in den beiden Tanzketten das Tanzen. Zwölf Musikanten spielten zum Reigen auf. Nach Ankunft des Brautpaares wurde an sechs langen Tischen gespeist. Das Mahl wurde in mehrfachen Gängen verabreicht. Die gefüllten Flaschen standen in Menge und großer Auswahl (fünf Sorten) vor den Gedecken. Die Tafelrunde betrug am ersten Tage reichlich 500 Personen, am zweiten speisten etwa 700 Personen. Nach Aufhebung der Tafel begannen die Ehrenlänze und dauerten bis zum anderen Morgen. Eine Köchin als Höchstkommandierende über ein Heer von Hilfsköchinnen, Aufwasmädchen u. s. w. leitete die Bereitung der Tafelgenüsse, 3 Hausflacker und 35 Aufwärter sorgten, daß alles „klappte“. Getrunken wurde an beiden Tagen gegen 700 Flaschen Wein, 54 Fäß Bier 1 Orkost Branntwein, ein Meer von Koffee.

Altenderne b. Dortmund, 9. Nov. Ein blutiges Ereignis hat sich in der Samstag Nacht in Altenderne-Niederbedden zugetragen, indem der Sohn des Landwirts Hangebraud seinen Vater mit einem Messer erstach. Zwischen Vater und Sohn waren Meinungsverschiedenheiten in Erbschaftsangelegenheiten entstanden und als Hangebraud zu seinem Sohne äußerte, er werde ihn enterben, griff dieser zum Messer und rannte es seinem Vater in den Oberschenkel. Der Stich hatte die große Schlagader durchtrennt. Infolge dessen starb Hangebraud binnen wenigen Minuten an Verblutung. Der Thäter ist 42 Jahre alt, aber ledig. Er flüchtete erst, stellte sich indessen heute freiwillig der kgl. Staatsanwaltschaft.

Meran, 10. Nov. Die feierliche Beisetzung des Herzogs Wilhelm von Württemberg hat heute vormittag in Gegenwart zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses sowie anderer Fürstlichkeiten, hoher Beamten und Staatsdeputationen mit großen militärischen Ehren stattgefunden. Der österreicherische Kriegsminister kommandierte den Leichenkondukt,

Am Sorge wurden Kränze des deutschen und des österreichischen Kaisers sowie des württembergischen Königs paares niedergelegt.

St. Gallen, 10. Nov. Das Kantonsgericht entschied heute in der Presse wegen des Nachlasses von Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) dahin, daß die Bank in St. Gallen die bei ihr hinterlegte Million zurückzahlen habe.

Halberstadt, 10. Nov. (Hinrichtung.) Heute früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der 22jährige Raubmörder Friedrich Müller, Arbeiter aus Roclum, der am Weihnachtabend 1895 auf der Landstraße von Semmenstadt nach Roclum den Handelsmann Jordens ermordet und beraubte, auf dem Gefängnißhofe hingerichtet.

Wien, 10. Nov. (Reiche Gabe.) Die verwitwete Boronin Hirsch spendete zwei Millionen Franken für die Pensionskasse der Beamten der orientalischen Bahnen, die schon vor 1890 an im Dienst der Bahngesellschaft sind.

— Attentat auf einen russischen Hofzug. Die in Lemberg erscheinende Zeitung „Dziennik Polski“ erfährt aus Petersburg: Am 27. Oktober wurde der russische Hofzug,

worin die Zarin Wittwe mit der Großfürstin Olga und den Großfürsten Michael und Nikolaus reiste, zwischen den Stationen Sumbatowo und Michailow im Gouvernement Njasen plötzlich auf freiem Felde angehalten. Der Maschinenführer hatte bemerkt, daß an der Lokomotive alle Schrauben und Verschlässe gelockert waren und der Verband der Lokomotive gelöst war, wodurch große Gefahr vorhanden war, daß der Hofzug, der mit Sitzzugsgeschwindigkeit fuhr, entgleiste. Die Zarin Wittwe sowie die Großfürstin Olga und die Großfürsten Michael und Nikolaus verließen daher den Salonwagen und begaben sich zu Fuß nach der nächsten Station Michailow. Der Hofzug wurde genau untersucht und setzte nach einer Stunde mit einer andern Lokomotive die Fahrt fort. Viele Eisenbahnbeamte der Station Sumbatowo sind wegen Verdachts eines beabsichtigten Attentats verhaftet worden.

— Die Kosten einer Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. In der „Contemporary Review“ schätzte der Konsul der Vereinigten Staaten in Birmingham, G. F. Parker, den ungefähren Betrag, der für politische Zwecke bei einer gewöhnlichen Wahl

eines Präsidenten in der Zeit vom 1. Aug. bis zum Wahltag im November ausgegeben wird, auf 30—40 Millionen Dollars, (135 bis 200 Mill. Mark). Dieser Betrag ist nur zur Beeinflussung der Menge für einen bestimmten Kandidaten berechnet, da die wirklichen Kosten des Wahltages in jedem einzelnen Staate von den öffentlichen Abgaben und Steuern bestritten werden. Zwei Drittel der zuerst genannten Summe werden von sehr reichen Männern, die ein unmittelbares Interesse an der Wahl haben, zusammengebracht, z. B. von Fabrikanten, die einen hohen Zoll für alle ihre Branche betreffenden Waren wünschen, oder von Direktoren verschiedener Gesellschaften, die sich beim neuen Präsidenten in Gunst setzen wollen. Auf diese Art fließen oft aus den entgegengesetzten Gründen große Summen in die Wahlbewegung.

∴ (Durch die Blume.) Wirt: „... Na, wie schmeckt Euch mei Hasebrätle? ... Mi freut er!“ — Gast: „Mi—au!“ ∴ (Au!) A.: „Ab, schneidiges Wetter!“ — B.: „Aber ich bitte Sie — schneidiges Wetter?“ — A.: „Gewiß, — es schneit ja!“

Der Fluch des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

13.

„Wir werden doch bei verschiedenen Lieferanten einigen Credit bekommen, wenn wir nachweisen, daß wir zweihundert Morgen Land zu den Versuchen bar gekauft haben.“

„Dies ist allerdings anzunehmen,“ erwiderte Berliß, „aber es ist auch nicht nötig, andere Leute um Credit anzugehen, wenn das Unternehmen gute Aussichten hat. Ich habe dann noch mehr Geld als fünfzig tausend Mark zur Verfügung und mein Banquier, Herr Gustav Zacharus, würde uns jedenfalls auch unter die Arme greifen.“

Der Ingenieur horchte bei diesen Worten des so schlicht ausschauenden Rentier Berliß hoch auf, und er fragte erstaunt:

„Sind Sie denn so reich, Herr Berliß? Und haben Sie so feine Verbindungen in Bankkreisen?“

Da richtete Berliß den Kopf stolz in die Höhe und erwiderte lächelnd:

„Ich könnte über mehrere Hunderttausend Mark verfügen, wenn wir das Unternehmen allein ausführen wollen. Natürlich beanspruche ich auch den größeren Gewinnanteil, weil ich das größere Risiko zu tragen habe.“

„Wir soll das Alles recht sein,“ erwiderte Gumbrecht, „denn für mich ist es die Hauptsache, daß mein Projekt überhaupt zur Ausführung gelangt, und daß ich für meinen Plan und meine Arbeit eine angemessene Entschädigung erhalte.“

„Diese will ich nicht schmälern,“ antwortete Berliß, doch muß ich bitten, daß Sie mich nunmehr vollständig in Ihren Plan einweihen, und daß wir dann gemeinsom eine Reise nach der Torshaide machen, um das laufende Terrain anzusehen.“

Lange saßen die beiden Männer an diesem Abende noch in hoffnungsvoller Stimmung zusammen und Gumbrecht schilderte dem immer mehr nach dem glänzenden Golde verlangenden Berliß in den prächtigsten Far-

ben die verlockenden Aussichten des neuen Unternehmens.

Am anderen Tage ließ sich dann Berliß von Gumbrecht in das neue Projekt, Petroleumquellen zu entdecken, einweihen. Dann unterzeichneten beide einen Vertrag, nach welchem Gumbrecht bei Auffindung einer Petroleumquelle fünfzig tausend Mark Entschädigung für seinen Plan und seine Arbeit und 10 Prozent vom Reingewinne der Petroleumquelle erhalten sollte, während Berliß der Besitzer der ganzen Unternehmung sein und den ganzen übrigen Gewinn empfangen sollte.

Bald fuhren die beiden Männer nach der Torshaide, und Berliß, welcher mit den dortigen Landseuten umzugehen verstand, kaufte diesen für die verhältnismäßig geringe Summe von fünfzigtausend Mark ein großes Terrain von mehr als dreihundert Morgen Haibeland ab.

Da Berliß außerdem noch reichliche Geldmittel zur Verfügung stellte, und Gumbrecht mit einem wahren Feuereifer das Unternehmen betrieb, so fanden schon einige Wochen später die Vorarbeiten zu den Bohrversuchen statt.

In denjenigen Kreisen der Residenz, wo Bernhard Berliß verkehrte, war er bald zu dem Ansehen eines Krösus gelangt, und zwar war dies geschehen, ohne daß es Berliß eigentlich beabsichtigt hatte. Aber die Thatsache, daß ein einziger großer Kapitalist in der Torshaide ein großes Terrain gekauft habe und dort mit Hilfe mehrerer Locomobilen und einer großen Anzahl Arbeiter unter Führung eines Ingenieurs Bohrversuche nach Petroleumquellen anstellen lasse, hatte das Interesse der industriellen und capitalistischen Kreise für Berliß erweckt und selbst gegenüber den Vertretern der Regierung wurde bereits sein Name mit Hochachtung genannt, denn ein kühner, großer Unternehmer, der es vielleicht allein fertig brachte, für das Vaterland einen neuen Industriezweig zu erschließen, mußte geehrt und bewundert werden.

Ganz besonders wußte aber der Banquier

Gustav Zacharus daraus Vorteil zu ziehen, daß dieser Krösus Bernhard Berliß sein Kunde geworden war. Immer intimer wurden die geschäftlichen und persönlichen Beziehungen zwischen Zacharus und Berliß, und es hatte dem ersteren keine große Mühe gekostet, daß ihm Berliß nach wenigen Monaten weitere große Summen, teils zu Anlagen, teils zu Speculationszwecken in Form sogenannter Depots anvertraut hatte. Ferner wurden auch eine große Anzahl der Zahlungen, welche Berliß in Sachen der Bohrversuche auf der Torshaide gemacht hatte, durch das Bankhaus von Gustav Zacharus geleistet. Der Banquier gab sich auch alle Mühe, Berliß dafür zu gewinnen ein Petroleumwerk auf Aktien zu gründen, sobald einer der Bohrversuche Erfolg aufwies, und stellte dabei Berliß den Gewinn von Millionen in sichere Aussicht.

Um sein Ansehen und seinen Credit zu steigern, veranstaltete Zacharus im Herbst auch ein großes Fest, zu welchem Bernhard Berliß nebst Tochter und Schwester Einladungen erhielt, und wobei Zacharus der Börsen- und Handelswelt zeigen wollte, daß der Krösus Bernhard Berliß sein treuester Kunde sei.

Dabei fiel Frau Zacharus die ehrenvolle Aufgabe zu, Fräulein Berliß, die einzige Tochter des rasch berühmt gewordenen Millionärs in die vornehmen Kreise einzuführen.

Im Winter pflegte auch gewöhnlich der reiche Großgrundbesitzer Baron Blankensfeld mit seiner Familie in der Residenz einige Monate zu leben, und gerade einige Zeit vor dem Tage, an welchem das Fest bei Zacharus stattfand, war der Baron nebst Gemahlin in der Residenz eingetroffen. Er hatte Zacharus, mit welchem er noch in geschäftlicher Verbindung stand, einen Besuch gemacht, und dieser hatte die Gelegenheit benützt, den Baron nebst Gemahlin zu dem Feste einzuladen, denn die Anwesenheit dieses vornehmen Paares auf dem Feste konnte ja nur noch den Glanz des Hauses Zacharus erhöhen.

(Fortsetzung folgt.)